

Laibacher Zeitung.



Verkaufspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich und Deutschland.

Stolze Kriegsschiffe der deutschen Flotte sind abermals in den Gewässern Oesterreich-Ungarns erschienen und geben Zeugnis von den herzlichen und waffenbrüderlichen Beziehungen, welche zwischen den Flotten der verbündeten Mächte bestehen. Dieses freundschaftlich-politische Verhältnis beruht auf starker historischer und politischer Grundlage. Die Entwicklungsgeschichte der deutschen Kriegsmarine ist reich an Berührungspunkten mit Oesterreichs Seemacht. Nach schweren und lebensgefährlichen Jugendkrankheiten hatte sich unsere Kriegsmarine unter weiser und zielbewußter Pflege zu einem Vaterlande entfaltet, dessen Bedeutung wohl im eigenen Vaterlande lange verkannt, aber endlich zur Freude aller Patrioten offenbar wurde. Nicht durch die reiche Zahl der Fahrzeuge, nicht durch den Bau mächtiger Schiffsstöcke, sondern durch die von einem kleinen Officierskörper und einer hingebungsvollen Mannschafts-klasse in rastloser, zielbewußter Arbeit bethätigten Fortschritte ihres inneren Wertes, ihrer nautischen und militärischen Tüchtigkeit hatte sie die achtungsvolle Anerkennung des Auslandes auf sich gezogen, ehe noch der Vorber glorreicher Seekämpfe die roth-weiß-rote Flagge krönte.

Mit sympathischer Theilnahme verfolgte namentlich die in bescheidenen Verhältnissen denselben Zielen zu strebende preussische Marine unsere stille und in ihren Erfolgen sichtbare Arbeit. Damals war die Kriegsmarine Oesterreichs die stärkere Collegin; sie bedeutete wohl auch, nachdem die Versuche zur Schaffung einer deutschen Marine nach dem ersten kurzen Einheitstraum 1864, als die vereinten Waffen Oesterreichs und Dänemarks zu verteidigen hatten. Waren die deutschen Truppen zu Lande dem tapferen dänischen Gegner reich überlegen, überboten sich Preussens und Oesterreichs Landsoldaten in unwiderstehlicher Tapferkeit dem gemeinsamen Feinde gegenüber, so war dagegen die Flagge des Danebrog den deutschen Küsten gefährlich.

Die preussische Kriegsmarine verfügte, wie tüchtig sie sich auch innerhalb bescheidener Grenzen entwickelt hatte, nicht über jene Zahl stark bewehrter Fahrzeuge, welche die langgestreckte deutsche Küste schützen und gleichzeitig den Geschwadern der auf eine stolze und große Vergangenheit zurückblickenden dänischen Flotte hätte Trost bieten können.

Die Operationen zur See wollten unter diesen Verhältnissen keinen eigentlichen Fortschritt zeigen; oft genug hörte man im deutschen Norden von dem Spuk, den namentlich der dänische Panzer «Rolf Krake» in schleswig-holsteinischen Gewässern trieb, und in den deutschen Seestädten bangte man vor der Annäherung übermächtiger feindlicher Flotten-Abtheilungen. Mit doppelter Freude begrüßte man es damals in der deutschen Küstenbevölkerung, als Oesterreich ein starkes Geschwader unter Bäckerstorff-Urbair nach dem Norden sandte, welchem Commodore Tegetthoff mit seiner Schiffsdivision voranleitete. Stolz und siegverkündend entfaltete sich die Flagge Oesterreichs in der Nordsee; in guter Kameradschaft vereinigte sich eine preussische Kanonenboot-Flottille mit Tegetthoffs Fregatten, und mit dieser Macht bot der österreichische Commodore dem nach der Qualität der Schiffe und der Zahl der Geschütze überlegenen Geschwader des tapferen dänischen Führers Svensen Trost. Bei Helgoland kämpften österreichische und preussische Seemänner waffenbrüderlich vereint gegen einen Feind, dessen Flagge seit Jahrhunderten auf Europa's Meeren achtunggebend geweht hatte.

Man weiß, welch hohen Kriegsruhm sich in jenem heißen Ringen Tegetthoff mit «Schwarzenberg» und «Radeky» erwarb, wie treu ihm die preussischen Alliierten in dem ehrenvollen Kampfe zur Seite standen. Die Erinnerung an jenen Tag ist noch heute lebendig in Deutschland und Oesterreich; noch mancher Seeofficier der beiden Kriegsmarinen trägt die schleswig-holstein'sche Gedenk-Medaille; mit rührender Pietät pflegt man im deutschen Norden die Gräber der österreichischen Seehelden, welche vor siebenundzwanzig Jahren für Deutschlands Ehre geblutet haben. Ein herzliches und bedeutames Wiedersehen war es deshalb, als im Vorjahre eine neue, stolze Escadre Oesterreich-Ungarns in denselben Gewässern erschien,

welche die Schiffe Tegetthoffs getragen hatten. Die Flagge unseres Vaterlandes hatte sich seit jenen Tagen mächtig entfaltet; der Ruhm von Lissa hatte sie gekrönt, und wenn es ihr auch nicht vergönnt war, sich in jenem Umfange auszugestalten, der ihren Erfolgen entsprach, so hatte sie doch ihre ehrenvolle Position unter den Flotten Europa's behauptet. Es gehörte eine gewisse Selbstverleugnung dazu, unter dem lähmenden Eindruck der durch Staatsnothwendigkeit gebotenen finanziellen Beschränkung weiterzustreben und zu arbeiten; die Arbeit ist aber redlich und selbstlos gethan worden und hat kostbare Früchte getragen. Wir besitzen eine Kriegsmarine, welche zwar in den Wettbewerb der großen europäischen Seemächte nicht einzutreten, aber dem Vaterlande kräftigen Schutz zu bieten, es in den fernsten Meeren rühmlich zu vertreten vermag.

Unter ungleich größeren und günstigeren Verhältnissen hat sich die deutsche Kriegsmarine entfaltet: aus der preussischen emporgewachsen, getragen von der Macht des neuen deutschen Reiches und der begeisterten Opferwilligkeit einer großen Nation, hat sie einen raschen und imponierenden Aufschwung genommen. Das neue Reich hatte größere Ziele als den nothdürftigen Küstenschutz; es mußte nicht nur daran denken, eine seiner reichen Küstenentwicklung entsprechende Defensiv-Flotte, sondern auch eine Kriegsmarine zu schaffen, welche der gewaltigen, alle Meere befahrenden deutschen Handelsflotte einen starken Rückhalt, eine kräftige Wehr in Zeiten der Gefahr zu bieten und den deutschen Namen im fernen Auslande würdig zu vertreten imstande war. Es mußte eine Kriegsmarine schaffen, der im Falle ernster politischer Conflict nicht eine secundäre Rolle, wie in den Jahren 1870—1871, zugewiesen werden mußte, die im Gegentheile als mit entscheidender Machtfactor zu gelten vermöchte. Die Rolle, die ihr zufiel, wurde umso bedeutender, seit Deutschland eine Colonialpolitik einleitete und seiner Volkskraft damit ein neues, weites Gebiet zu erfolgreicher Bethätigung erschloß.

Die Verfolgung colonialpolitischer Bestrebungen aber wäre undenkbar ohne das Bestehen einer großmächtigen Kriegsmarine, wie sie sich ja auch unser unvergessener Tegetthoff in kühnen Seemanns- und Patrioten-Träumen gedacht hatte und wie sie in Deutsch-

Feuilleton.

Ein Besuch beim Papste.

Ich habe den Papst gesehen! Nach nahezu dreiwöchentlichem Aufenthalte in Rom, der ewigen Stadt, und nach redlichem Bemühen, mich in dieser Welt des Heiligen, Eigengearteten und Gewaltigen heimisch zu machen, wurde es mir vergönnt, auch diese Erinnerung mit hinwegzunehmen. Erst jetzt kann ich in jedem Sinne sagen: «Ich war in Rom!»

Es ist in neuester Zeit nicht mehr so leicht, zu dem Person des Papstes oder auch nur zu jenen Räumen seines Gebietes, welche die Garantieverträge «geschützt» wurden, Zutritt zu erlangen. Kurz nach der Katastrophe, welche Victor Emanuel in den Quirinalbrücke, fand man es im Vatican angemessen, den hohen seinen Füßen herbeiströmenden Außenwelt freizugeben. Da er nicht mehr zu der Menschheit herabsteigen sollte, so wollte man der Menschheit wenigstens gestatten, zu ihm emporzusteigen, und eine Zeit der großen Audienzen begann, wie sie der Vatican vorher wohl nie gesehen, wie aber und in welcher Weise der großen Audienzen, die Wichtigkeit solche kein anderer weltfürstlicher Staat zu bieten vermag. In allerletzter Zeit ist man allerdings davon wieder etwas abgekommen.

Die mannigfachen Kränklichkeiten des zusehends alternden Papstes und wohl auch allerlei Uebelstände, welche diese Empfänge im Gefolge hatten, haben den Zutritt zu Leo XIII. wieder zu einer äußerst seltenen Kunst gemacht, die nur mit Hilfe guter Connexionen und nach Erfüllung von verschiedenen Formalitäten zu erlangen ist. Was nun mich und meine Audienz bei Leo XIII. betrifft, so sah ich mich durch die zuvorkom-

menden Bemühungen der österreichisch-ungarischen Botschaft am Vatican, des Cardinals Ledochowski, des Erzbischofs Mocenni (mir noch als einstmaliger Uditore der päpstlichen Nuntiatur in Wien in angenehmer Erinnerung), sowie unseres berühmten heimischen Prälaten, Monsignore Nagel, Rector de l'Anima in Rom, schneller als erwartet worden, im Besitze des schriftlichen, den innersten Vatican mir öffnenden Permessos. Nun gieng es aber auch über Hals und Kopf. Um 7 Uhr abends ward mir mit dem üblichen Ceremoniell das Schriftstück zugestellt, um halb 8 Uhr früh des anderen Tages sollte ich den Papst sehen!

Das Document enthielt meinen Namen, mit Titel und Prädicat bis ins Minutiosste versehen, nebst Angabe meines Hotels und verschiedene Verhaltensmaßregeln sowohl bei der mir als besondere Gunstbezeugung gewährten, durch Se. Heiligkeit selbst celebrirten Messe, als auch bei der darauf folgenden feierlichen Audienz. Eine dieser Verhaltensmaßregeln befogt, daß nichts Schriftliches überreicht werden dürfe. Eine andere betrifft die Kleidung. Sie verlangt für Männer die Uniform oder den schwarzen Gala-Anzug, für Frauen schwarzseidene Gewänder und den Kopfschleier. Für jene Fremden, welche angesichts dieser nicht zu umgehenden Etikettevorschrift mit Schrecken gewahren, daß sie ihren Römerzug ohne Frack und Ballbeinkleid im Koffer angetreten haben, ist es nicht wenig tröstlich, sofort von jedem Eingeweihten zu erfahren, daß ein industrieller Marchand-Tailleur auf der Piazza Borgheese ein eigenes Lager der betreffenden Toilette-Effecten hält und gegen Ertrag von zwanzig Francs im Laufe von zehn Minuten den nonchalantesten Weltbummler zum tadellosesten Elegant umschafft.

Daß ich auf das pünktlichste, trotz der im October trübten Morgenstunde sogar vor der anberaumten Stunde im Vatican vorfuhr, bedarf keiner besonderen

Versicherung. Mein hoher Begleiter und ich hielten an der großen Treppe, deren Vorhalle sich hinter der Peterskirche öffnet, nicht an jener, die vor dem Riesentempel direct von Bernini's Prachtcolonnade zu dem hochaufragenden Palastbau in gewaltigen Fluchten emporführt. Der Officier der wachhabenden Schweizer warf einen Blick in den Permessos, salutirte mit sehr angelegentlichen Respectgesten, und wir schritten an den gleich ihm salutirenden Hellebardieren vorüber zur Treppe empor.

Bekanntlich bilden diese Schweizergarden eine der Specialitäten des Vatican, und zwar nicht seine geringste; sie bleiben einem jeden, der sie gesehen, unvergesslich. In ihren gelb und roth breitgestreiften Lanzenrechtanzügen, mit Barett und mächtiger Hellebarde, versehen sie unter diesen hoch emporstrebenden Gewölben, auf diesen riesigen Steintreppen, in diesen hallenden Kolossalräumen den Fremden auf einem Schlage aus dem hellnüchternen heutigen Tage in das farben-glühende Chiaroscuro des Mittelalters. Sie selbst wissen freilich blutwenig von dem Zauber, der ihren Gestalten entströmt. Schnell bereit, dem Gast aus fernen Landen in jenen unverkennbaren Cuttonal- und Bisclauten, die nur in den Bergrevieren der Schweizer Eidgenossenschaft gedeihen, irgend einen Bescheid zu ertheilen, sind sie, im vollsten Widerspruch zu ihrer martialischen Erscheinung, die harmlosesten Geschöpfe der Welt und ohne jede Ahnung von der Fronie ihres Schicksals, das sie aus wilhem Alpenheim an den Tiber verfehte.

Es mochten nahezu zweihundert Marmorstufen sein, welche wir auf drei gerade emporsteigenden Treppenschritten hinanwanderten, ehe wir das Stockwerk erreichten, in welchem der Papst-König wohnt. Auf den Absätzen fällt durch hohe Fenster allerlei farbiges Licht, Wärme und Wohlgehalt über das kalte, weißliche Gestein breitend. Endlich ist die weite Vorhalle erreicht

land im Zeitraume kurzer Jahre zur Thatsache geworden ist. Dafs sich unter den Männern, welche diesen interessanten Werdeprocess der deutschen Kriegsmarine werththätig gefördert haben, mancher See-Officier befand, der in Oesterreich die praktische Schule des Flotendienstes durchgemacht und hier die Officiers-Shoulder getragen, ist in Deutschland wohl in frischer Erinnerung. Diese Männer haben dazu beigetragen, das kameradschaftliche Verhältnis der beiderseitigen See-officierscorps zu erhalten. Mit ehrlicher Sympathie, neidlos sieht unsere Marine die deutsche Schwesterflotte, welcher Kaiser Wilhelm selbst seine besondere Aufmerksamkeit, seine kräftige Förderung widmet, wachsen und gedeihen.

Die gegenseitigen Besuche schöner Geschwader, die warmen und erhebenden Worte, welche bei diesen Gelegenheiten von hoher Seite gesprochen worden sind, vor allem aber die ehrende und sympathische Aufnahme, welche im Vorjahre unserem Marinecommandanten und unserer Flottenabtheilung bei den großen Flottenmanövern an der schleswig-holstein'schen Küste zutheil geworden ist, haben Zeugnis gegeben von dieser innigen Verbrüderung der beiden so nahe verwandten, durch gemeinsame Erinnerungen und Thaten verbundenen Flotten. Dieselbe Gesinnung ist auch in den letzten Tagen zu Spalato ausgedrückt worden; sie entspricht aber nicht allein der Stimmung der beiderseitigen Seewehren, sondern auch dem innigen Bundesverhältnis der beiden Reiche, für deren Sicherheit und Ehre die verbündeten Kriegsflotten allezeit ihre gute Kraft einzusetzen bereit sind.

Politische Uebersicht.

(Die Reichsrathswahlen) in den Landgemeinden Niederösterreichs fanden unter zahlreicher Theilnahme statt. Gewählt wurden sechs Antisemiten und ein Conservativer. Bei der Stichwahl in Zwettl siegte der extremnationale Antisemit Dörz. Die vereinigte deutsche Linke verlor sämtliche Mandate, über welche sie bisher verfügte. Die Landgemeinden von Salzburg wählten Lienbacher und Fuchs, die Landgemeinden der Bukovina zwei Rumänen und einen Ruthenen.

(Oesterreichisch-deutscher Handelsvertrag) Die deutschen Delegierten, von denen einige Mitglieder theils zum Zwecke der mündlichen Berichterstattung in Berlin, theils in Privatangelegenheiten Wien verlassen hatten, sind nunmehr nahezu vollzählig in Wien anwesend. Im Laufe der allernächsten Tage werden sonach die seit ungefähr Wochenfrist unterbrochenen Vertragsverhandlungen wieder aufgenommen werden. Wenn die Instruktionen der deutschen Regierung in betreff der offenen Punkte, in erster Linie in betreff der Getreide- und Holzölle, befriedigender, d. h. entgegenkommender Natur sind, dann ist der Abschluß der meritorischen Verhandlungen unmittelbar bevorstehend und könnte an die endgiltige Redaction des Vertrages geschritten und diese bis zu den Osterfeiertagen beendet werden. Die Regierungen der beiden Reiche würden in diesem Falle ihre Aufmerksamkeit bald den Vertragsverhandlungen mit anderen Staaten zuwenden

von der aus man rechts in die Zimmerreihen des Papstes, links in die erste jener Loggien tritt, deren Stalkwände des Urbiners Pinsel zu Heiligthümern edelster Kunst verklärte.

Ein neues Piquet Schweizergarden war hier positiert und brachte im Verein mit den ab- und zugehenden, in carmoisinrothen Damast gekleideten Camerlenghi des Papstes das Leben einer eigenthümlich fesselnden Staffage in die mächtige, sich ringsum in den imposantesten Dimensionen aufliegende Architektur. Eine dieser rothen Gestalten, die man auf den ersten Blick für lauter hohe geistliche Dignitäre in rothen Talaren zu halten geneigt ist, unterzog nun hier den Permessio zum zweitenmale einer Musterung und nahm sodann aufs höflichste die Ueberröcke der Gäste an sich und wies letztere durch das erste der rechts liegenden Gemächer in den hinter demselben befindlichen Vorjaal der päpstlichen Meiskapelle.

Hier wie in den weiterhin links sich erstreckenden Zimmern sind es in erster Reihe die Höhe und die Verhältnisse der Räumlichkeiten, welche die Vorstellung einer ungewöhnlichen Pracht zur Wirklichkeit machen. Die Decken, als deren Mittelstücke die päpstlichen und königlichen Insignien in reicher Vergoldung von rothem und blauem Grunde herniederleuchten, sind in denselben Farben auf das prächtigste cassettiert. Der Fußboden wird von einem viel farbigen Marmormosaik gebildet. Die Wände sind bis zu drei Viertel ihrer Höhe mit rothem Seidendamast bekleidet; darüber zieht sich ein breiter Fries in Frescomalerei, theils architektonische Ornamente, theils figurale Darstellungen zeigend, hin. Zum Ueberflus bedecken noch riesige Gobelins, biblische Scenen mit lebensgroßen Gestalten zeigend, in breiten Goldrahmen diejenigen Wände, in denen sich keine Fenster befinden. Die Umfassungen der Thüren sind von röthlichem Marmor. Große Platten desselben Ma-

terials füllen in den tiefen Fensternischen den Raum zwischen dem Fußboden und den Fenstern selbst aus. Drei Reihen äußerst massiver, bis zu unterst verkleideter Stühle und ein Spiegel mit davorstehendem Prachtstück von Bronze und Jaspis bilden das Ameublement des Saales.

(Aus Prag) wird telegraphiert: Die Deutschen haben nicht nur alle ihre Wahlbezirke behauptet, sondern auch den Leitomischler Bezirk, den bisher Abgeordneter Heinrich vertrat, errungen. Somit sind jetzt aus den Landgemeinden zwölf deutsche Abgeordnete (gegen bisher elf) gewählt. Im Prachatzer Bezirk, wo bisher Woldych Abgeordneter war, wurde Erbprinz Schwarzenberg gewählt. Die deutsche Minorität war ungefähr dieselbe, wie zur Zeit, als in diesem Bezirke Dr. Herbst gegen den Fürsten Schwarzenberg candidierte. Von den altzechischen Candidaten wurde kein einziger gewählt. In allen 17 Bezirken siegten die Jungzechen. Als am Nachmittag die Wahlsiege der Jungzechen bekannt wurden, drängten sich an 2000 Menschen durch die Mariengasse zu den Localitäten der «Národní Bistý». Im Hause der «Národní» wurden die Fenster ausgehoben und durch dieselben Massen von Extrablättern hinausgeschleudert, welche die Vordermänner an die Hintermänner abgaben, so dafs die ganze Straße von Blättern wie besät war. Als das Gedränge gefahrdrohend wurde, sperrte ein Polizeicommissär mit zehn Wachmännern die Straße ab, worauf mühselig die Räumung derselben erfolgte. Demonstrationen vor der Redaction des altzechischen «Plas Národa» veranlafsten abermals das Eingreifen der Polizeiwache. Die Gasse, wo Rieger wohnt, wurde polizeilich bewacht.

(Im ungarischen Reichstage) legte Minister Fejervary das Gesetz vor, wodurch die Regierung ermächtigt wird, 35.000 Repetier-Gewehre bei der ungarischen Waffenfabrik zur Ergänzung des Reservorrathes der ungarischen Landwehr zu bestellen. Die Lieferungsfrist beginnt im October 1892 und läuft Ende 1893 ab.

(Aus Mähre u.) Die in den mährischen Landgemeindenbezirken vorgenommenen Wahlen haben der deutsch-liberalen Partei einen Verlust gebracht. Das Mandat des Bezirkes Olmütz ist aus den Händen eines früheren Mitgliedes der Vereinigten Linken in jene eines Deutsch-Nationalen übergegangen. Die Jungzechen haben nach den bisher vorliegenden Meldungen in Mähren nur ein Mandat neu gewonnen.

(Regnicolar-Deputations-Verhandlungen) Das Runtium der kroatischen Regnicolar-Deputation wird jedenfalls bis 15. März an die ungarische Deputation gelangen; doch erwartet man hier, dafs der Beginn der gemeinsamen Verhandlungen erst nach Ostern, eventuell im Mai stattfinden werde.

(Der Papst) empfing die Cardinäle anlässlich des gestrigen Jahrestages der Krönung und sagte in seiner Antwort auf die überreichte Adresse, er habe abermals ein kummervolles Jahr verlebt. Die gegenwärtigen Verhältnisse gleichen jenen zur Zeit Gregor des Großen, wie dieser kämpfte auch er gegen äußere und innere Feinde. Er hege die besten Wünsche für die Kirchen im Orient und blicke mit Trost auf die Fortschritte des Glaubens in England. Er höre nicht auf zu wiederholen, dafs die Päpste die besten Wohltäter und Freunde Italiens seien. Schließlich lobte der Papst

terials füllen in den tiefen Fensternischen den Raum zwischen dem Fußboden und den Fenstern selbst aus. Drei Reihen äußerst massiver, bis zu unterst verkleideter Stühle und ein Spiegel mit davorstehendem Prachtstück von Bronze und Jaspis bilden das Ameublement des Saales.

Es wurde uns reichlich Zeit gelassen, unsere Umgebung auf das eingehendste zu studieren. Ja, man gestattete uns, so heimlich in derselben zu werden, dafs der Blick endlich weiter darüber hinaus verlangte und wir, um die Zeit des Wartens zu verkürzen, uns dem großartigen Ausblick aus den tiefen Fenstern auf die allmählich im Sonnenlicht erstrahlende Roma und unseren historischen Schulerinnerungen mit weihervoller Behaglichkeit hingaben. Es ist ein gar schöner und gar weiter Blick, welchen man von den Höhen des Vaticans aus genießt! Und wunderbar — nicht nur in stolzer Höhe über dem Volk ihrer Gläubigen haben hier seither die Häupter der katholischen Christenheit gewohnt, selbst das vornehmste Haus, welches die Christenheit gebaut, der Dom von St. Peter, liegt mit seiner berauschenden Pracht tief unter den Gemächern der Papstburg, gleichsam als Symbol der alles überragenden Höhe ihres Inhabers, des Stellvertreters Christi!

Unter den zur heiligen Messe des Papstes Bevorzugten befanden sich noch einige amerikanische Bischöfe, zwei englische Lords mit ihren Damen, zwei Missionäre aus Australien und ein bairischer General. Endlich gegen 8 Uhr ward es im Vorsaale der päpstlichen Privatkapelle etwas lebendiger, alle sahen in andächtiger Erwartung der breiten Nische entgegen, die den Vorsaal von der Kapelle trennt, in welche jeden Moment der Papst eintreten sollte. Verschiedene roth Camerlenghi giengen ab und zu; ein Monsignore in violektem Talar und mit dunkeläugigem Charakterkopf, wie er zu dieser Umgebung nicht zustimmender hätte

die Regierungen, welche die Missionäre als Hüthe der Civilisation beschützen, und kündigte an, falls er sein Bischofsjubiläum erlebe, einen Teil der Gaben der Gläubigen für das Antislavereiwesen verwenden werde.

(General Florescu) ist mit der Bildung eines neuen rumänischen Cabinets betraut worden. Ihm diese Cabinetbildung gelingen wird, hat der Telegraph noch nicht gemeldet. Bringt Florescu dieses Cabinet zu Stande, so wird das neue Cabinet ein altconventionelles sein. General Florescu, jetzt Präsident des Senats, war in früheren Zeiten Kriegsminister und ein ergebenere Freund Lasca Catargi's. Im Senate ist seine Partei die Majorität, in der Kammer jedoch nicht. Unter solchen Umständen wäre auf eine lange Dauer des neuen Cabinets nicht zu rechnen.

(Serbien und Montenegro.) Der serbische Minister des Aeußeren hat namens der serbischen Regierung an die montenegrinische Regierung eine besondere Note abgeschickt, worin er die Wahrung der Solidarität und die Pflege brüderlicher Beziehungen der beiden Völker eines Stammes als eine nationale Pflicht des neuen Cabinets hinstellt.

(Aus Paris) wird telegraphiert: Die Parteigänger des Prinzen Victor Napoleon, der Obmänner durch eine vom 26. Februar datirte Erklärung dem republikanischen Regime zustimmten, haben eine Tagesordnung an, welche diese Erklärung in Bezug auf die englischen Gegenvorschläge in Angelegenheiten der afrikanischen Grenzregulierung in Lissabon eingeleitet sind.

(Portugal.) Der Belagerungszustand in Lissabon wird einige Zeit fort dauern. Den Blättern zufolge sind die englischen Gegenvorschläge in Angelegenheiten der afrikanischen Grenzregulierung in Lissabon eingeleitet sind.

(Aus Damaraland) sind trostlose Nachrichten eingelaufen. Die Lage der Europäer soll dort eine kritische sein, und Staatshilfe wird als dringend notwendig bezeichnet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der kaiserlichen Gesellschaft vom weißen Kreuze anlässlich des abgehaltenen Ballfestes 300 fl. und dem Verein «Wiener Frauenheim» den Betrag von 100 fl. zu Beweise der Geruht.

(Deutsches Theater in Budapest) Die ungarische Hauptstadt wird binnen kurzer Zeit ein deutsches Theater erhalten. Stanislaus G. (der frühere Director des abgebrannten deutschen Theaters) ungarischer Staatsbürger geworden und beim Magistrate um die Concession zum Wiederaufbau und Betrieb des deutschen Theaters eingeschritten, und der Magistrate dagegen keinen Einwand erhoben.

(Aus Karlsbad) Die Stadt und die Bürgerschaft haben sich mit der Verbesserung der Hochwasserschäden breitt und heute noch eine leichte Schneehülle über dem Sprudelbade ist das Aergste bereits überwunden. Gleich nach der Saisonöffnung werden die bisherigen Interimstheaterneuen, schlanken und eleganten Eisenbrücken den Straßen räumen und im Vereine mit den durch die Einleitung verschiedener Objecte, deren Abtragung erfolgte, geschaffen

erfunden werden können (wir erfuhren später, dafs Monsignore Della Volpe, des Papstes Oberkammerherr war), kam raschen Schrittes auf die Anwesenheit nahm die Permessio vor, recapitulirte noch einmal die Namen und schritt schnell in das Vorzimmer ein.

In demselben Moment trat mit den Worten «Il Santo Padre viene» ein Camerlenghi an uns heran, uns zugleich durch eine bezeichnende Bewegung ersuchend, den Kommenden mit der Kniebeugung zu empfangen — und schon schritt der Papst in lilienweißes Gewand gekleidet, in stark gebogener Haltung, langsamen, vorsichtigen Schritten heran. Conticuere omnes, alle fielen auf die Knie und wohnten nun, in andachtsvolle Stimmung, dem Ankleiden des Papstes mit dem Messgewande, sodann dessen stiller Messe bei. Nachdem die Messe beendet war, entledigte sich der Papst unter Beihilfe der Assistirenden seines Messgewandes, und er begann unverweilt im anstoßenden Gemache die Audienzen. Jeder Hervortretende macht in kurzen Worten vollen einen dreimaligen Fußfall, bevor er zum dem Throne sitzenden Papste gelangt.

Nie werde ich die väterlichen Worte Heiligkeit vergessen, mit welchen er meine Familienstand und Dankfugung entgegennahm und, mich um Familienstand, Domicil, Wirkungskreis, Land, Gebräuche befragend, sich eingehend für alles interessirte und schließlich seinen Segen in liebevollster Weise theilte. Sanft glitt endlich seine schöne weiße Hand über Schulter und Arm, und die Audienz war beendet — nunc dimittis servum tuum, quia vidi Papam.

Hugo Graf v. Dunaj...

breiten Passagen und der in der Saison 1891 zum erstenmale functionierenden elektrischen Straßenbeleuchtung wird Karlsbad den Eindruck machen, wie eine in neuer, blühiger Saison toilette herausgeputzte Schöne. Mit dem obligaten Trinkbecher an den umgeschalteten Riemen werden die vielsprachigen Gurgäste die Stellen vergeblich suchen, wo die Hochwasserflut ihr zerstörendes Wesen getrieben hat.

(Dr. Markbreiter verhaftet.) Wie gemeldet wird, soll der ehemalige Hof- und Rechtsadvocat Dr. Edmund Markbreiter, der im vergangenen Sommer infolge mannigfacher Berentungen aus Wien nach Amerika geflüchtet ist, vor einigen Tagen in Sanct Louis verhaftet worden sein. Dr. Markbreiter hatte sich auf seiner Flucht zunächst nach Newyork gewendet; seine Bemühungen, daselbst Stellung oder wenigstens Unterhalt zu gewinnen, waren vergeblich. Endlich gelang es Markbreiter, als Agent eines Bankhauses Beschäftigung zu betreiben, welches den Handel mit Bosen auf Katenbriefe nannte. In jüngster Zeit wurden jedoch für die Union-weise strenge, den Handel mit Bosen einschränkende Gesetze erlassen; besonders wurde der Verkauf ausländischer Bosen in Amerika streng verboten. Dr. Markbreiter soll nun als Kosagent diese Gesetze überschritten haben, was seine Verhaftung zur Folge hatte.

(Unglücksfall auf einem Friedhofe.) In Peitslein in Oberösterreich ereignete sich ein seltener, schrecklicher Unglücksfall. Die beiden 11jährigen Schwestern Francisca Plattner und Anna Nach spielten während der Mittagszeit im dortigen Friedhofe inmitten der Grabsteine. Infolge des Thauwetters stürzte plötzlich ein großer Grabstein um und begrub beide Mädchen unter sich. Dem erstgenannten unglücklichen Kinde wurde der Kopf total zerquetscht, so daß es sofort todt war; dem zweiten, lebend gebliebenen Mädchen wurde der Schenkel zerbrücht.

(Sutragl.) Im Zählungsbogen eines Grazer Hausmeisters war ein Einwohner mit der deutlich geschriebenen, aber gleichwohl unverständlichen Inschrift «Sutragl» in der Berufskategorie bezeichnet. Vergebens zerbrachen sich die tüchtigen Ratgeber und Zählungscommissäre ihre Köpfe und schließlich den biedereren Hausmeister vor, auf daß er seine schöne Eintragung so viel Kopfschmerz verursache; es steht ja doch ganz deutlich da — Sut'rer was? — wie soll man denn das anders schreiben als Sutragl? — buchstabiert er: — Su-tra-gl?

(Kunstausstellung in Stuttgart.) Stuttgart wurde die internationale Kunstausstellung in öffentlicher Weise eröffnet. Auf der Ausstellung sind außer Künstlern aus Oesterreich-Ungarn, Belgien, Holland und Spanien auch solche aus Frankreich vertreten.

(Durchgebrannt.) Der Theilhaber des Eisenwerkes Mondsee, Weitenbiller, flüchtete nach Abschluß von Wechseln im Betrage von 47.000 fl. anstatt nach Amerika. 29.000 fl. stehen zur Deckung des Abganges bereit.

(Verschüttet.) Drei Arbeiter, welche in der Grotte bei einem Sandhügel arbeiteten, wurden plötzlich von einem großen Stück Erde verschüttet. Dieselben wurden als Leichen herausgezogen.

(In einem Concert.) Ein Herr zu seinem Signachbar: «Schnarchen Sie doch nicht so, Sie wecken ja das ganze Publicum auf!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Reichsrathswahlen in Krain.) In den Landgemeinde-Wahlbezirken Krains, welche fünf Abgeordnete in das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes zu entsenden haben, wurden gestern die Wahlen vorgenommen. In sämtlichen Wahlbezirken wurden die vom Central-Wahlcomité aufgestellten Candidaten gewählt, und zwar: 1.) im Wahlbezirk Laibach Umgebung-Oberlaibach-Groß-laschitz-Reifnitz-Vittai-Sittich Herr Canonicus Karl Klun einstimmig; 2.) im Wahlbezirk Stein-Egg-Krainburg-Bischofslack-Neumarkt-Radmansdorf-Kronau Se. Excellenz Herr Graf Hohenwart einstimmig; 3.) im Wahlbezirk Rudolfswert-Gurkfeld-Bandstraß-Tschernembl-Wölling Herr Wilhelm Pfeifer einstimmig; 4.) im Wahlbezirk Adelsberg-Feistritz-Senofsch-Wippach-Loitsch-Baas-Jbria Herr Dr. Andreas Ferjančič mit 111 von 159 abgegebenen Stimmen; Se. Durchlaucht Fürst Hugo Windisch-Grätz jun. erhielt 48 Stimmen; 5.) im Wahlbezirk Gottschee-Treffen-Seisenberg-Ratschach-Massenfuß Herr Franz Povše mit 92 von 143 abgegebenen Stimmen; Bezirksrichter Herr Golia erhielt 51 Stimmen. Die stimmeneinhellig gewählten Abgeordneten erhielten, und zwar Herr Canonicus Klun 248 Stimmen, Se. Excellenz Graf Hohenwart 243 Stimmen und Herr Wilhelm Pfeifer 169 Stimmen.

(Oesterreichische Gesellschaft vom weißen Kreuze.) In dem Militär-Curhause der Gesellschaft in Bad Hall werden für 4 Curperioden je 24, in Marienbad für 5 Curperioden je 42 und in dem neu errichteten Militär-Curhause in Rohitsch-Sauerbrunn für 4 Curperioden je 19 Freiplätze, endlich in der Curstation Hall in Tirol für 3 Curperioden je sechs Freiplätze an statutengemäße Bewerber zu vergeben sein. Außerdem wurden der Gesellschaft noch in nachbenannten Curorten ganze oder theilweise Freiplätze zur Verfügung gestellt, und zwar in Auffee 3, Eggenberg bei Graz nach Bedarf, Franzensbad 18, Gletschberg bei Ausha 8, Gmunden 2, Groß-Allersdorf 2, Fisch 12, Karlsbrunn 6, Königswart 2, Kreuzen an der Donau 9, Marilla-thal 10, Medrag im Stubaitthal 4, Neudorf bei Mies 2, Neuhaus bei Cilli 10, Pörschach am Wörthersee 70, Radegund 1, Teplitz 8, Tüffer 10, Wöslau 30, Wartenberg 8.

(Lehrbuch der slovenischen Sprache.) In A. Hartlebens Verlag in Wien ist soeben ein «Praktisches Lehrbuch der slovenischen Sprache für den Selbstunterricht», kurzgefaßte theoretisch-praktische Anleitung, die slovenische Sprache in kürzester Zeit durch Selbstunterricht leicht zu erlernen, erschienen. Mit Übungsaufgaben, Beispielen nebst beigefügten Erklärungen, einer Chrestomathie, mehreren Gesprächen, Sammlung von Slovenismen, Darstellung der dialektischen Eigen-thümlichkeiten, einem slovenisch-deutschen und deutsch-slovenischen Wörterverzeichnis mit durchgängiger Accentuation, nebst beigefügten Provinzialismen und Fremdwörtern, von Karl Josef Pečnik. 12 Bogen, elegant gebunden 1 fl. 10 kr. Das Werk ist den Anforderungen, die von Seite der deutschen Autodidakten an eine slo-

venische Grammatik für den Selbstunterricht gestellt werden können, vollkommen angepaßt. Der Autodidakt hat einen anerkannt schwierigen Standpunkt, weitaus schwieriger noch ist die Aufgabe des Schriftstellers, der ihm den Weg möglichst erleichtern und dem an und für sich trockenen Sprachganzen einen Reiz einprägen soll. Dementsprechend hat das Werk eine für den engen Rahmen überaus reiche Mannigfaltigkeit aufzuweisen. Vieles Neue, was bisher noch keine slovenische Grammatik gebracht hatte, wurde aufgenommen. Das Sprachganze in natürlicher Reihenfolge, streng methodisch behandelt, soll eine gediegene Kenntniß der Sprache vermitteln, während die Übungsbeispiele und Gesprache, unter denen der Jurist Arzt und Kaufmann manches Brauchbare finden wird, sowie anderweitige Skizzierungen zu besserer Orientierung, den kürzesten Weg ins praktische Leben weisen werden. Weiterhin hat die Grammatik einen Schritt auf ein anderes, bisher wenig gepflegtes Gebiet als erste unter allen bisherigen slovenischen Sprachlehren gethan. Der Lernende wird auch die Dialekte behandelt finden. Anerkennung von Seite der deutschen Autodidakten sowie von Seite der wissenschaftlichen Philologie dürfte diesem ersten Versuche folgen. Außer dem Verfasser haben hierzu noch sechs andere Herren aus den verschiedenen Theilen des slovenischen Sprachgebietes Beiträge geliefert, von denen bei dem engen Rahmen des Werkes allerdings nur die Hauptsache verwertet werden konnte. Der Deutsche wird Schwierigkeiten, die ihm der Verkehr mit dem Landvolke bereitet, überbrückt sehen; der Philologe hingegen dürfte so manches Interessante entdecken; so, um ein Beispiel anzuführen, das alt-slovenische Zeitwort obrotom, obrosti finden, welches im Gailthaler Dialekte noch kräftig fortlebt, u. Der Verfasser und Berleger glauben alles geboten zu haben, was die Brauchbarkeit des Werkes erhöhen könnte. Möge weite Verbreitung des Werkes ihre Bemühungen belohnen!

(Section «Krain» des Alpenvereines.) Während des Vortragsabends, den die rührige Section «Krain» vorgestern veranstaltete, blieb im geräumigen «goldenen Zimmer» der Casino-Restoration auch nicht ein Plätzchen leer, ja einige verspät Bekommene waren sogar genöthigt, im Vorraume die Zuhörer zu spielen. Auch viele Damen und mehrere Officiere des heimischen Infanterie-Regimentes fanden sich zum Vortrage ein, mit dem k. und k. Oberlieutenant Herr Pentke die Versammlung erfreute. Zu Beginn des Vereinsabends berichtete der Sections-Obmann Herr Dr. Bod unter anderem auch darüber, daß die Mitgliederzahl der Section «Krain» in erfreulichem Wachsen begriffen sei und in letzterer Zeit sich selbst in Gottschee Freunde des Alpenvereines gefunden haben. Sodann ergriff Oberlieutenant Pentke das Wort, um in klarer und instructiver Weise die «Vorarbeiten und die Herstellung der Specialkarte» zu beleuchten. Eine stattliche Anzahl von Kartenausschnitten, die während des Vortrages von Hand zu Hand giengen, führte schon nach oberflächlicher Betrachtung jedem sofort die Fortschritte vor Augen, welche die Kartographie ganz besonders in Oesterreich gemacht. Der Vortragende berührte alsbald auch die Wichtigkeit unseres Krimergebirges für die Messungen und setzte auseinander, wie solche nun vorgenommen werden. Ein besonderes Interesse erweckten die verschiedenen Aufnahmemethoden,

Hilba biß die Zähne aufeinander. Wie unzählige-male hatte sie schon derartige Anspielungen von der Mutter ihres Gatten ertragen müssen!

«Ich kann doch wohl kaum annehmen, Mama, daß Sie mich in mein Sanctuarium bescheiden ließen, einzig und allein, um das Mißgeschick Ihres Sohnes zu beklagen?» entgegnete die junge Frau nicht ohne Bitterkeit, vielleicht ohne daß sie es selbst wußte, in die Redeweise ihrer Schwiegermutter verfallend. «Darf ich Sie also bitten, zur Sache zu kommen?»

«Gewiß, gewiß, meine Beste, es ist ja heut zutage nicht mehr Sitte, daß man wohlmeinende Rathschläge mehr erfahrener Menschen beherzigt. Nun denn, mein Sohn hat, wie gesagt, während des gestrigen Festes eine telegraphische Depesche bekommen; hier ist sie!»

Und sie reichte der jungen Frau das Blatt Papier; diese nahm es in Empfang und las mit Bestremden ihren Namen allein auf der Depesche.

«Die Botschaft ist ja, so viel ich sehe, an mich gerichtet! Weshalb ward sie nicht auch mir übergeben?» fragte sie kalt.

«Wie mögen Sie mich darum fragen? Jedenfalls wieder eine der vielen überflüssigen Rücksichten meines Sohnes, der, von frühesten Jugend auf daran gewöhnt, mit feinsühlenden aristokratischen Frauen zu verkehren, es immer noch nicht begreift, daß gewisse Zärtlichkeiten in anderen Classen stets nur unliebsamen Mißdeutungen ausgesetzt sind.»

«Ich wüßte nicht, wie ich dazu käme, eine besondere Rücksicht meines Gatten in dem Umstand zu sehen, daß er ein an mich gerichtetes Telegramm öffnet. Doch wir werden ja sehen!»

Und mit raschem Griff entfaltete sie das Blatt. Gleich darauf ertönte ein gellender Schrei durch

das Gemach, so daß die Jose aus dem Nebenzimmer herbeistürzte und eben noch rechtzeitig kam, um zu sehen, wie ihre angebetete junge Herrin in tiefer Ohnmacht zur Erde sank.

Das verhängnisvolle Blatt hatte außer der Adresse: «An Baronin Hilba Waldau-Pieritz» nur wenige Worte enthalten: «Alfred hat sich heute morgens erschossen. Erich von Ketten.»

Das waren die Worte, welche in entsetzlicher Klarheit Tag und Nacht der jungen Frau vor der Seele schwebten, während sie wochenlang in den wildesten Fieberphantasien lag.

Seit Monaten schon kränklich, hatte die ihr in so schonungsloser Weise gewordene Nachricht von dem jähen Tode des geliebten Bruders den Ausschlag zu einem heftigen Nervenfieber gegeben, und nur der unausgesezten Pflege und Sorgfalt des in der Eile herbeigerufenen Arztes sowie der Hingebung ihrer treuen Dienerin gelang es endlich, das noch junge Leben Hilba's dem Tode abzurufen.

Der Freiherr hatte sich gleich nach Empfang des für seine Frau bestimmten Telegramms nach dem Orte der That begeben; er hatte dafür Sorge getragen, daß man diesen Schritt in der Gesellschaft nur als einen erneuten Beweis seiner rührenden Sorgfalt für Hilba ansehe; seine Mutter, welche infolge der eingetretenen Ereignisse ihren Besuch im Hause ihres Sohnes auf unbestimmte Zeit ausdehnte, wußte gar wohl in engerem und weiterem Verkehr mit Freunden und Bekannten anzuwenden, daß Karl es für passend gehalten, durch sein Erscheinen, wenigstens so weit als thunlich, die unüberlegte Handlung seines Schwagers zu vertuschen und dafür Sorge zu tragen, daß sie möglichst geheim gehalten werde.

(Fortsetzung folgt.)

Soll ich, soll ich nicht?

Roman von Max v. Weizenthurm. (11. Fortsetzung.)

«Berzeihung, liebe Mama! Karl bedurfte meiner, und Sie wissen, solch ein junger Despot fordert stets die größte Aufmerksamkeit der Mutter!»

«Wenn dieselbe so schwach und willenlos ist, wie unempfindlich für den in diesen Worten enthaltenen Vorwurf, als sie fühlte, wie ungerecht derselbe sei.»

«Die junge Frau erröthete. Sie war umso weniger stolz, als sie fühlte, wie ungerecht derselbe sei.»

«Sie Mama,» erwiderte sie trotz des in ihr lebenden Unwillens mit vollendeter Selbstbeherrschung, «Sie wissen, daß Karl ein schwächlicher Knabe ist, welchen die ganze Fürsorge und Bärtlichkeit einer liebenden Mutter in Anspruch nimmt; sein zartes Nerven-

«Moderne Verballhornisierung für Eigenwille und Ungezogenheit, weiter nichts! Doch ich bin nicht hieher gekommen, um über die Erziehung oder, richtiger ge-sprochen, über die Erziehung Ihres Jungen mit Ihnen zu reden, sondern ich komme vielmehr im Auftrage meines Sohnes, welcher im Verlauf des gestrigen Abends ein Telegramm erhielt, das ihn veranlaßte, bereits heute mit dem Früh-

«Ein Telegramm — mein Mann? Woher? Was-sagen Sie mir davon?» rief die junge Frau in sichtlichster Erregung.

«Nur ruhig, meine Tochter! O, wann werden Sie endlich lernen, sich mit jenem vornehmen Anstande zu benehmen, welcher einer Frau in Ihrer Lebens-situation ziemt? Soll ich es denn niemals genugam betonen können, daß mein Sohn eine Mesalliance ein-

Nachdruck verboten.

die durch Zeichnungen veranschaulicht wurden. Wie den Beginn der graphischen Darstellung die Ortschaften und deren Bezeichnungen bilden, wie dann die Orientierungspunkte in die Wagische fallen, das Flußnetz, die Culturgrenzen ins Auge zu fassen sind — alles das fand eingehende Beachtung. Weitere Kartenausschnitte zeigten Muster-Schraffierungen, andere die Darstellungen durch Blaudruck (Blaudruck für die Reambulierung). Die Vortheile, welche das neue Herstellungsverfahren gegenüber dem Kupferstich aufweist, erfuhren genaue Hervorhebung, und die in Circulation gesetzten Platten, Zeichenpapier und anderes zeigte, wie man es mit der Kartenherstellung hält. Unter Hinweis auf das glänzende Zeugnis, das sich Oesterreich in Bezug auf Kartographie erworben, was durch verschiedene Belege noch eine besondere Begründung fand, schloß Herr Oberlieutenant Pentke unter allseitigem lauten und anhaltenden Beifalle seinen interessanten freien Vortrag, dem noch speciell der Dank der Section «Krain» folgte, welchen Obmann Dr. Bod unter lebhafter Zustimmung zum Ausdruck brachte. Den weiteren Theil des Abends machten die Erörterungen über die von der Section herzustellenden Reclame-Tabellen zu einem anregenden. Herr Dr. Schaffner wünschte einen Wechsel in der Anbringung von Landschafts-Photographien, Regierungsrath Herr Dr. Keesbacher Farbendruckbilder von der Art, wie sie in jüngster Zeit auch Kärnten so effectvoll zur Geltung gebracht. Der Obmann versicherte, daß die Sectionslleitung diese Angelegenheit noch weiter in Berathung ziehen und Mittel und Wege nicht scheuen werde, um, ihren Entschliessungen getreu, sobald als thunlich neben anderem auch durch entsprechende, auf den wichtigsten Bahnhöfen der Alpenländer und anderwärts anzubringende «Ansichten aus Krain» für die Belebung des Touristenverkehrs in unserem Lande wirken zu können.

— (Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten.) Mit Beginn des Schuljahres 1891/92 (1. September in den Militär-Realschulen, 18. September im Militär-Waisenhaus und in den Militär-Akademien) werden in den I. und II. Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten beiläufig 275 ganz- und halbfreie Aerials, dann Stiftungs- und Zahlplätze zur Besetzung gelangen. Dieselben vertheilen sich mit: 30 im Militär-Waisenhaus, 170 auf den ersten, 25 auf den dritten Jahrgang der Militär-Unterrealschulen, 50 auf den ersten Jahrgang der Militär-Akademie in Wiener-Neustadt und der technischen Militär-Akademie in Wien. In den zweiten und vierten Jahrgang der Militär-Unterrealschulen findet eine regelmäßige Aufnahme nicht statt; es werden in diesen Jahrgängen nur jene Plätze besetzt, welche durch zufälligen Abgang (Tod, Entlassung und so weiter) frei werden. In sämtliche Jahrgänge der Militär-Oberrealschule kann eine Neu-Aufnahme der voraussetzlichen Standesverhältnisse dieser Anstalt wegen überhaupt nicht eintreten. Zahlzöglinge werden mit Rücksicht auf den vorhandenen Raum in die Militär-Realschulen (Kostgeld 400 fl.) und in die Militär-Akademien (Kostgeld 800 fl.) aufgenommen. Auf Zahlplätze haben die Söhne aller österreichischen oder ungarischen Staatsbürger Anspruch. Die Gesuche um Verleihung von Aerial- und Zahlplätzen werden von den Ergänzungsbezirks-, Platz-, Festungs- und Corps- (Militär-) Commanden bis 15. Mai entgegengenommen. Gesuche, welche nach diesem Termine bei den genannten Behörden einlangen, werden unbedingt zurückgewiesen. In den Officiers- und Erziehungs-Instituten in Debenburg und Hernals können mit Beginn des nächsten Schuljahres (1. September) besetzt werden: 7 ganzfreie Aerialplätze, 3 ganzfreie Kaiserin-Elisabeth-Stiftungsplätze, 1 ganzfreier Kaiser-Franz-Josef-Kaiserin-Elisabeth-Stiftungsplatz, 1 ganzfreier Franz-Josef-Elisabeth-Stiftungsplatz, 2 ganzfreie Rudolph-Stephanie-Stiftungsplätze, 1 ganzfreier Wiener Großhandlungsgremium-Stiftungsplatz und 6 ganzfreie IV. Staats-Wohltätigkeits-Lotterie-Stiftungsplätze. Alle diese Plätze sind nur für Töchter (Waisen) von Officieren des Soldatenstandes bestimmt. Weiters wird in diesen Instituten ein ganzfreier Maria-Theresien-Ordens-Stiftungsplatz für Angehörige des Ordens besetzt. In beiden Officiers- und Erziehungs-Instituten können auch einige Zahlplätze (Kostgeld 500 fl.) verliehen werden. Anspruch auf Zahlplätze haben nur Töchter (Waisen) von Officieren und Militärbeamten. Die Gesuche um Verleihung des Maria-Theresien-Ordens-Stiftungsplatzes sind an den Ordenskanzler zu richten und bis 31. Mai beim Reichs-Kriegsministerium einzubringen; für die übrigen Plätze sind die Gesuche bis 15. Mai im Dienstwege an die Militär-Territorial-Commanden einzusenden. Gesuche, welche nach dem letzterwähnten Zeitpunkte einlangen, werden zurückgewiesen.

* (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der gestrigen ersten Verhandlung hatte sich der 26 Jahre alte ledige Knecht Franz Kriznar von Pristava bei Neumarkt des Verbrechens des Todtschlages zu verantworten. Franz Kriznar und Johann Zupan zeigten am 7. December 1890 in verschiedenen Gasthäusern und kamen am Abend desselben Tages in das Gasthaus des Johann Uranic in Retne. Fast zu gleicher Zeit kam auch der Neumarkter Wote Mathias Ahacic in das

genannte Gasthaus, um einen Wagen abzuwarten, mit dem er nach Krainburg fahren wollte. Ohne jeden Anlaß versetzte Kriznar dem Woten einen Faustschlag, worauf der Wote die beiden Störenfriede aus dem Hause verwies. Als dann gegen 6 Uhr der Wagen ankam und Ahacic in denselben zu steigen im Begriffe war, stürzte ein Individuum auf ihn los und versetzte ihm einen Messerstich in den rechten Oberarm, so daß der Verwundete sofort mit Blut überströmte war. Der Attentäter suchte das Weite, während Ahacic in das Gasthaus zurückgeführt wurde, wo er infolge des großen Blutverlustes eine halbe Stunde später, und zwar noch bevor ihm ärztliche Hilfe zu Theil werden konnte, verschied. Durch die Untersuchung ist festgestellt worden, daß der Attentäter niemand anderer als Franz Kriznar gewesen. Sein Genosse Zupan sagte aus, er habe selbst gesehen, daß Kriznar die That begangen. Auch die Zeugen Anna Prindic und Johann Sobic sagten belastend für den Angeklagten aus. Schließlich gestand Kriznar die That auch selbst ein, will jedoch von Zupan hiezu verleitet worden sein. Die letztere Angabe des Angeklagten erwies sich jedoch als unrichtig. Die Geschwornen bejahten die auf Todtschlag lautende Frage, und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Franz Kriznar zu fünf Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage monatlich, Anweisung eines harten Lagers und einsamer Abspernung in dunkler Zelle am 7. December jedes Straffjahres. — Bei der gestrigen zweiten Verhandlung, auf die wir noch zurückkommen, wurde Matthaus Dolinar wegen Verbrechens des Todtschlages zu fünf Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

— (Keine Reise der Kaiserin nach Jerusalem.) In den letzten Tagen gieng durch die Blätter die Nachricht von der beabsichtigten Reise Ihrer Majestät der Kaiserin nach Jerusalem. Nun erfährt der «Pester Lloyd», angeblich aus kompetenter Quelle, daß die Nachricht, Ihre Majestät die Kaiserin werde nach Jerusalem gehen, erfunden ist. Eine solche Reise war niemals beabsichtigt. Die Kaiserin geht Mitte März nach Corfu, bleibt dort einige Wochen und kehrt dann wieder nach Wien zurück.

* (Aus der Handelskammer.) Die Handels- und Gewerbekammer in Laibach hat den Herrn Bandenhauptmann und Buchdruckerei-Mitbesitzer Dr. Josef Poklukar zum Präsidenten, den Großhändler Herrn Johann Berdan zum ersten und den Landtagsabgeordneten und Buchdruckerei-Mitbesitzer Herrn Anton Klein zum zweiten Vicepräsidenten gewählt.

— (Aus Krain.) Die jüngst zur Ausgabe gelangte Nummer der «Dillinger'schen illustrierten Reisezeitung» bringt an erster Stelle den mit einer gelungenen Illustration versehenen Artikel «Die Kleinhäuser-Grotte und ihre Nachbarschaft» von Herrn Johann Sima. Dieselbe Nummer enthält ferner: «Einige Bemerkungen über unsere Donau» von Dr. F. Noë, «Bilder von der dalmatinischen Küste» mit Illustrationen, «Das obersteierische Bauernhaus» mit Illustrationen, «Das Datum auf den Philippinen», «Die Säule in Zara», «Aus dem Seemannsleben», «Die Weltreise der Saïda», dann eine große Reihe von Mittheilungen von nah und fern, über Kunst und Literatur u.

— (Elektrische Beleuchtung in Agram.) Der Agramer Gemeinderath beschloß vorgestern nach einer äußerst lebhaften Debatte die Einführung der elektrischen Beleuchtung für den Privatconsium, namentlich mit Rücksicht auf die bevorstehende Landesausstellung. Von zwei vollkommen gleiche Vortheile bietenden Offerten (Siemens und Halske und Ganz) wurde jenes der internationalen Electricitätsgesellschaft Ganz und Comp. in Budapest angenommen.

— (Aus Abbazia) meldet man uns: Die Samstag ausgegebene Curliste weist eine Frequenz von 2768 Curgästen auf, darunter Herr Wilhelm Treo, Architekt aus Laibach; ferner Frau Marie Rudesch, Notars-Gattin, mit Fräulein Josefina Gnesda aus Jadrisk-Feistritz.

— (Personalnachricht.) Unserem Landesmanne Herrn Dr. Ernst Kramer wurde vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht die Venia docendi für technische Bacteriologie an der Grazer technischen Hochschule ertheilt.

— (Nacht «Sibyl».) Die bekannte Nacht «Sibyl», Eigenthum des Fürsten von Montenegro, ist, wie die «Bilancia» erfährt, in Besitz des Nheders Olivieri in Bengg übergegangen und auf den Namen «Sofol» umgetauft worden. Das schmucke, in Eisen construierte Schiff, das 200 Passagiere fassen kann, soll für den Personendienst zwischen Fiume, Portore und Buccari verwendet werden.

— (Zur Wahl in Abelsberg.) Aus Abelsberg telegraphiert man uns unterm Gestrigen: Bei der heutigen Wahl erhielt in Abelsberg Dr. Ferjancic 70, Fürst Hugo Windisch-Grätz 18 Stimmen, in Voitsch Dr. Ferjancic 41, Fürst Windisch-Grätz 30 Stimmen. Gewählt erscheint daher Dr. Ferjancic mit 111 gegen 48 Stimmen.

* (Ein «gesuchter» Reise-Agent.) Gegen den gewissen Reise-Agenten der Bank «Slavija» in Laibach Anton Cot, 31 Jahre alt, ledig, wurde wegen Verbrechens des Betruges vom Kreisgerichte Görz die

Untersuchungshaft angeordnet. Da derselbe aber flüchtig ist, wurde gegen denselben ein Steckbrief erlassen, der von g. sunder Gesichtsfarbe, mittelgroß, gut gekleidet und spricht deutsch, italienisch und slovenisch.

— (Todesfall.) In Görz ist gestern früh bei Director des dortigen fürsterzbischoflichen Central-Seminar Migre. Josef Marusich, im 69. Lebensjahre gestorben.

* (Diebstahl.) Dem hiesigen Gastwirth Herrn Cesnovar in der Bahnhofgasse Nr. 26 ist von einem bisher nicht eruierten Langfinger eine schwarze Leder-Brieftasche mit dem Inhalte von etwa 400 fl. entwendet worden.

— (Kry stall-Eis.) Der Laibacher Eisverein verkauft von dem Teiche unter Tivolio in einseitigen Partien.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Kaibacher Zeitung»
Wien, 3. März. Der Verlust der Altzeche der böhmischen Landgemeinden beträgt 14, die der Altzeche gewählt wurde. Die Jungzeche gemindert somit 14 Sitze. Unter den Gewählten befindet sich Prinz Schwarzenberg. Die galizischen Landgemeindenwahlen ergaben 20 Polen und 7 Jüdengemeinden. Der Verlust der Polen beträgt 3 Mandate. Die mährische Landgemeinde Brünn wählte die Altzeche Helcelet, daher sind 7 Altzechen gemindert. — Die sechs oberösterreichischen Städtebezirke wählen wieder die bisherigen deutsch-liberalen Vertreter.

Graz, 3. März. Der Stadtrath unterlag für heute angesagte social-demokratische Wählerversammlung, weil der Einberufer, Redacteur und Arbeiter Willi Kefel, nicht wahlberechtigt ist, daher geschloß die Wählerversammlung nicht einberufen konnte.

Troppan, 3. März. Im Wahlbezirk der Landgemeinden Troppan wurde Freiherr von Rolberg mit 141 Stimmen zum Reichsraths-Abgeordneten gewählt; der bisherige Vertreter des Bezirkes, Tietz, blieb mit 117 Stimmen in der Minorität.

Berlin, 3. März. Den Berliner «Politischen Rundschau» zufolge erfolgt in der allernächsten Zeit eine Rundgebung, welche über die Stellung der Arbeiter in allen die Arbeiterfrage betreffenden vorliegenden Irrthümern bündigst präcisieren und klären soll. Das die Ziele der jetzigen Bewegung der Arbeiter mit ihrer internationalen und socialistischen Rundgebung weit entfernt davon sind, den kaiserlichen Rundgebungen zu entsprechen, ja sich in directem Widerspruch mit denselben befinden, die Regierung daher genöthigt sei, energisch gegen diese Bestrebungen Front zu machen.

Bern, 3. März. Der Bundesrath beschloß das Eisenbahn- und das Finanz-Departement, mit der Schweiz über den Ankauf von 40.000 Aktien der Schweizer Centralbahn zu unterhandeln.

Paris, 3. März. Constans theilte den Ministern der Departements Seine und Seine-et-Oise einen Erlass mit, wodurch vom 8. März ab die Licitationswetten verboten werden.

London, 3. März. (Unterhaus.) Fergusson erklärte England sei nicht verpflichtet, die Grenzen der ägyptischen Souveränität im Sudan zu definieren. Eine Vermehrung der ägyptischen Armee sei nicht beabsichtigt.

Newyork, 3. März. In Iquique ist die Schiffe wieder hergestellt. Die Geschäfte wurden wieder aufgenommen.

Verstorbene.

Den 2. März. Maximilian Brodar, Feigens- u. 3 1/2 J., Wienerstraße (Arbeiterhäuser); Pneumonie.

Im Spital:

Den 1. März. Valentin Euben, Einwohner, 67 J., infolge erlittener Verletzung.
Den 2. März. Josef Pipach, Grundbesitzer, 60 J., Pneumonie.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank.
Der gestern ausgegebene Wochenanweis zeigt den Stand der oesterreichisch-ungarischen Bank am 28. Februar: Noten-Umlauf 405,614.000 fl. (+ 5,275.000 fl.), Wechsel-Umlauf 244,550.000 fl. (- 224.000 fl.), Portefeuille 137,000.000 fl. (+ 888.000 fl.), Lombard 24,129.000 fl. (+ 1,129.000 fl.), Lombard 24,129.000 fl. (+ 1,129.000 fl.), steuerfreie Banknotenreserve 47,643.000 fl. (- 8,357.000 fl.)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Windrichtung	Wetter	benötigt Regen
7	U. Mg.	737.0	0.6		windstill	
3.	2. N.	734.8	7.6		SW. schwach	
9.	N.	734.6	3.4		SW. schwach	

Eräbe, Thauwetter, abends Regen. — Das Thermometer der Temperatur 3.9°, um 1.8° über dem Normale.

Fleischbank-Vermietung.

Nr. 2319

Für den **1. Mai d. J.** wird eine im städtischen Feuerlöschdepositorium in der Schulallee an der Ecke gegen den Laibachfluss gelegene Fleischbank vermietet und diesfällige mündliche oder schriftliche Offerte bis einschliesslich **20. März 1891** in den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts entgegengenommen.

Magistrat der Landeshauptstadt Laibach

am 25. Februar 1891.

(890) 3—1

Oklic.

St. 3484.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: Na tožbo Jakoba Komatarja iz Golega Brda št. 12 proti neznano kje bivačemu Mariji, Andreju in Marijani Komatar, oziroma njihovim neznanim pravnim naslednikom, de praes. 17ega februvarja 1891, št. 3484, zaradi prijetave zastarelosti hipotekarnih terse je postavil toženim Janez Ločtorjem iz Golega Brda št. 32 kuratuzodni tožbeni odlok z dne 19ega februvarja 1891, št. 3484, s katerim se je za skrajšano razpravo v tej tožbi določil narók na dan

20. marca 1891. l.

ob 9. uri dopoludne pri tem sodišči. V Ljubljani dne 19. februvarja 1891.

(815) 3—3

Oklic.

St. 674.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini objavlja, da se je neznano kje v Ameriki bivačemu Alojziji Mlakar, rojeni Klemenčič, imenoval skrbnikom na gos. Ivan Kovač iz Zatičine in se mu je dostavil odlok z dne 10ega januarja 1891, št. 82.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 18. februvarja 1891.

(808) 3—3

Oklic

St. 9169.

izvršilne zemljiščine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Litiji naznanja:

Na prošnjo Marije Podlogar iz Loke pri Zagorji dovoljuje se izvršilna dražba Matiji Kolencu iz Raven lastnega, sodno na 2040 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 76 zemljiške knjige katastralne občine Zabava in na 6 gold. cenjenega zemljiščenega pristojsstva.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan

10. marca

in drugi na dan

10. aprila 1891. l.,

vsakrat od 11. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 18. decembra 1890.

(780) 3—3

St. 1448.

Razglas.

Zamrelemu tabularnemu upniku Andreju Jakliču iz Slovenje Vasi (Windischdorf) imenuje se g. Francišek Schönbrunn v Metliki skrbnikom na čin ter se mu vroči odlok št. 9918.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 19. februvarja 1891.

Halbgedeckter Wagen

einspännig

sehr gut erhalten, wird zu **kaufen gesucht.** (920) 2—1
Anfrage an die Administration dieser Zeitung.

(908) 3—1

St. 321.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Postojni naznanja, da se je na prošnjo Martina Čandeka iz Janeževoga Brda (po dr. Pitamicu) proti Franu Vovku iz Suhorja stev. 19 v izterjanje terjatve 178 gold. 56 1/2 kr. s pr. dovolila izvršilna dražba na 2917 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 22 zemljiške knjige katastralne občine Suhorje z na 330 gold. cenjeno pritlikino vred.

Za to izvršitev odrejena sta dva róka, in sicer prvi na dan

13. marca

in drugi na dan

17. aprila 1891. l.,

vsakrat ob 10. uri dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati.

C. kr. okrajno sodišče v Postojni dne 20. januarja 1891.

(806) 3—2

Nr. 9168.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Lüttich wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Mathias Vertačnik aus Bistrinca (durch Dr. von Burzbad) die executive Versteigerung der dem Josef Vegant aus St. Georgen ge-

hörigen, gerichtlich auf 1953 fl. geschätzten Realität Grundbucheinlage 3. 106 der Catastralgemeinde Lüttich sammt dem auf 25 fl. geschätzten gesetzlichen Zugehör derselben bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagungen, und zwar die erste auf den

10. März

und die zweite auf den

10. April 1891,

jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandreality sammt Zugehör bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintergegeben werden wird.

k. k. Bezirksgericht Lüttich, am 11ten December 1890.

(767) 3—3

St. 1910.

Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja neznano kje bivačemu Jakobu Nachtigalu, oziroma njegovim neznanim pravnim naslednikom, da je Janez Keržmanec iz Psate vložil zoper nje tožbo de praes. 28. januarja 1891, stev. 1910, zaradi pripoznanja zastaranja terjatve iz dolžnega pisma z dne 8. junija 1830 in cesije z dne 15. decembra 1860 v znesku 63 gold. s prip., ki je vknjižena pri zemljišči vložna št. 147 davčne občine Podgorica, na katero se je določil narók za sumarno razpravo na dan

13. marca 1891. l.

dopoludne ob 9. uri pri tukajšnjem sodišči s pristavkom § 18. sumarnega postopka.

Ker so toženci neznanega bivališča, postavil se jim je Anton Pengov iz Psate kuratorjem ad actum, s katerim se bode stvar razpravljala, ako se ne imenuje drug zastopnik.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 31. jan. 1891.

Zur Nachricht.

Die unterzeichneten Firmen bringen hiemit zur Nachricht, dass sie sich gegenseitig verpflichtet haben, **Posamentierwaren, Spitzen, Band, Knöpfe, Tulle, Sonnenschirme, Damenhüte, Blumen und Schmuckfedern**

ab 1. März d. J.

nicht mehr zur Ansicht, beziehungsweise zum Abbrauchen, nach Hause mitzugeben und zieht die Ausserachtlassung dieses Beschlusses eine Geldstrafe von zehn Gulden für den betreffenden Kaufmann nach sich.

Seidenstoffe, Samme und Stoffe jeder Art werden wie bisher mitgegeben.

Auch bringen die unterzeichneten Firmen zur gefälligen Kenntnissnahme, dass

ab 17. Februar l. J.

die Sperrstunde für deren sämtliche Verkaufslocale, welche bisher um **8 Uhr gesperrt** wurden,

auf 7 Uhr abends

festgesetzt worden ist.

(890) 2—2

**J. S. Benedikt
C. J. Hamann
Bilina & Kasch
M. Podkraišek**

**Heinrich Kenda
A. Šinkovic
Ernst Stöckl
Albert Schäffer.**